

Bemerkungen zu der Dissertation von R. Götz:

Die Terrassen des Neckartales vom Quellgebiet bis Rottenburg.
Ein Beitrag zur Morphologie des oberen Neckartales.

Von **Friedrich Haag**, Stuttgart-Degerloch.

Bei Besprechung der umfangreichen Arbeit, 83 Seiten und 2 Karten, hat sich der Berichterstatter auf die von ihm untersuchten Gebiete von Schwenningen und Rottweil beschränkt.

An vielen Stellen des Neckar-Museltales liegen Schwarzwaldgerölle; da unter ihnen auch eckige Stücke vorkommen, werden sie als „Kulturschutt“ bezeichnet. Manche derselben sind aber unter Lehm hervorgekommen. Daher habe ich¹ langjährige Beobachtungen gefordert, um die vielerörterte Frage der Entstehungsgeschichte dieses Tales ihrer Lösung näherzubringen.

Unter der Führung von **GEORG WAGNER** werden die eckigen Liaskalksteine der Terrasse des Schopfelenbühls² (706 m), zwischen Schwenningen und Deißlingen, als Schutt bezeichnet. Sie sind von der nahen Albvorebene herabgekommen. Nördlich von hier, über dem Schopfelenental drüben sind sie mit Schwarzwaldgeröllen vermischt. Diese ausgezeichnete Terrasse ist auch auf der geologischen Karte der Stufe D II zugewiesen. Sie läßt sich über die Höhen 665 und 655 m bis zum Fußweg zwischen Deißlingen und Eckhof verfolgen, wo in 650 m am Waldrand Nagelfluh ansteht. Hier vereinigt sich diese älteste Neckarterrasse mit der Eschachterrasse D II. Weiter oben beim Wildenstein liegen auf beiden Seiten der Eschach nur aus Schwarzwaldgeröllen bestehende Schotter D I, die bis 700 m hinaufreichen. Sie sind Reste eines breiten Überschwemmungsgebietes, das zu Beginn des Diluviums von dem noch wenig tief eingeschnittenen Fluß gebildet worden ist.

Die tiefer liegende Neckar-Eschach-Terrasse D II wird von der aus Süden kommenden, viel mächtigeren Primterrasse aufgenommen, die fast nur aus Weißjurageröllen besteht. In ihr steht westlich vom Hochturm (Rottweil) in 640 m Nagelfluh an. Die Eschach ist in D II aus einem Nebenfluß der Donau ein solcher des Neckars geworden.

Die Untersuchung der Stufenmündungen von Nebentälern hat zu keinen besonderen Ergebnissen geführt. Da der Muschelkalkstein widerstandsfähiger ist, als der darüber liegende Dolomit, so fällt die obere Grenze einer Mündungsschlucht wiederholt mit der genannten Gesteinsgrenze zusammen. Manche der Seitentälchen sind so wasserreich, daß

¹ F. HAAG, Die Schwarzwaldgerölle im Gebiet des oberen Neckars. Jahreshfte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg. 1925. Seite 19.

² Schopfelen = Schopfenlohe, nicht Schopfelesbühl.

ihre Vertiefung mit der des Neckars Schritt halten konnte. Die heutige Wasserarmut der Trockentälchen hängt entweder mit ihrer Verkarstung oder damit zusammen, daß die Keuperstufe zurückgewichen ist.

Mit HAAG (a. a. O., S. 16) beweist der Verfasser, daß der Simonsbach, unterhalb Rottweil, seine schöne Stufenmündung erst in jüngster Zeit (vielleicht in D IV) gebildet hat; da er in D III mit einem benachbarten Bach durch das Schießtäle verbunden war, hat er den geraden Weg zum Neckar erst spät wieder gefunden und darf nicht mit GEORG WAGNER als Beweis für eine junge Hebung angesehen werden.

Dagegen haben zweifellos junge Senkungen den Neckar unterhalb Schwenningen gezwungen, seinen heutigen Lauf zu nehmen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [93](#)

Autor(en)/Author(s): Haag Friedrich

Artikel/Article: [Bemerkungen zu der Dissertation von R. Götz: Die Terrassen des Neckartales vom Quellgebiet bis Rottenburg. Ein Beitrag zur Morphologie des oberen Neckartales 3-4](#)